

Anmerkungen.

Vorwort.

1) Ptolemäus, König von Aegypten, bewährte seinen vielseitigen und reich gebildeten Geist nicht nur durch Schöpfung, Beschirmung und Verwaltung eines Reiches, sondern auch im Umgange mit den verschiedensten Gelehrten und durch schriftstellerische Thätigkeit (Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft von Pauly, Walz und Teuffel Bd. VI, 1. S. 179 ff. 188 ff.). Eine Frucht von dieser war sein Werk über Alexander's Thaten, das von Plutarch und Strabo, besonders aber von Arrian benützt wurde. Für diesen sind Ptolemäus und Aristobul die relativ glaubwürdigsten, von ihm allermeist befragten Gewährsmänner, IV, 14, 3. VII, 13, 3. Doch folgt er Jenem noch mehr, als Diesem, V, 14, 5. VI, 2, 4., oder auch ihm, wo er ausführlicher und glaubhafter berichtet, allein, III, 26, 2 f. vgl. I, IV, 3, 5. Sintonis, Einl. zu seiner Ausg. des Arrian S. XI., während für Geographisches und Topographisches häufiger der den Ptolemäus hierin ergänzende Aristobul angeführt wird, Sintonis ebend. *), oder stellt er, wie gewöhnlich, abweichende Angaben Beider ohne Entscheidung neben einander, IV, 14, 3. V, 20, 2. Dabei stützt sich sein geschichtliches Zutrauen zu ihnen auf ihre Theilnahme an allen Feldzügen des großen Königs und auf die Abfassung ihrer Berichte, welche erst nach dessen Tode, und zwar, können wir beifügen, im höheren Mannesalter Beider erfolgte. Noch legt Arrian für Ptolemäus' Glaubwürdigkeit mit seiner Königswürde ein weiteres Gewicht in die Waagschale, gegen dessen Anfechtung durch St. Croix, Examen crit. des anciens Historiens d'Alexandre-le-Grand, 2. A. p. 44., Geier,

*) Weil Ptolemäus es verschmähte, durch Einflechtung von Notizen aus diesen Gebieten seinen strategischen Berichten Mannigfaltigkeit und landschaftlichen Reiz zu verleihen, so wurden dieselben hiedurch etwas trocken, daher weniger gelesen, und verfielen vielleicht größtentheils deshalb der Vergessenheit und dem Untergange, Geier, De Alexandri M. Histor. script. cap. 1. Ebend. De Ptolemaei Lagidae Vita et Commentar. Fragm. 72 ff. C. Müller, Reliqua Arriani et scriptorum de rebus Alexandri M. Fragm. 86 ff.

De Ptolem. etc. 72 f. unsern Historiker nicht ohne Geschick vertheidigt hat. Endlich hat Arrian, selbst ein Feind fabelhafter Zusätze VII, 13, 2 f., wie dergleichen wohl Eratosthenes bei Widerlegung von derlei Alexandermythen, und der Verfasser des Itiner. Alex. 50., auch in Ptolemäus einen solchen anerkannt und benützt; die dawider aus III, 3, 5. erhobene Instanz dürfte Geier a. a. D. 73 f. mit der Bemerkung: Ptolemäus habe hier politische Rücksichten gegen uralten ägyptischem Volksglauben vorwalten lassen, zur Genüge entkräftet haben. Ptolemäus' Fragmente sind u. A. gesammelt bei Müller 87 ff.

2) Außer dem über ihn oben Erwähnten vgl. Sint. XI f. und Müller 94., welcher treffend bemerkt, wenn Aristobul bei Alexander's Lebzeiten, wie die Mehrzahl der königlichen Umgebungen, den Lockungen der Schmeichelei nicht habe widerstehen können (Register zu Groskurds Uebers. des Strabo IV., p. 86.): so dürfe hingegen unbedenklich angenommen werden, die Zeit der Abfassung seines Werkes nach Genes Tode, der Ernst des Greisenalters und wohl auch der Uebertritt zur Partei Cassander's, des Todfeindes der königlichen Familie, werde ihn von jener für die geschichtliche Wahrheit ungünstigen Neigung wieder abgebracht haben.

3) Arrian beurkundet sich durch diese Aeußerung ebenso sehr als einen prüfenden, wie als einen für das wahrhaft Bedeutende und Große empfänglichen Forscher, Sint. VII f. Krüger Praemon. IV f. zu seiner A. des Arrian.

4) Ueber die weiteren von Arrian benützten Quellen s. Sint. XIII—XVI. Geier, De Alex. M. Hist. script. Cap. V f. Hier nur so viel! Haben wir *ἄλλοι* auf die von Arr. ausdrücklich genannten Gewährsmänner zu beschränken, so sind damit Nearchus, Megasthenes, Eratosthenes, Aristus und Asclepiades gemeint. Die zwei letzteren, von Arrian nur VII, 15, 5. und von anderen Schriftstellern fast gar nie angeführt, sind jünger, als die drei Uebrigen. Von diesen hatte Nearchus, neben Eratosthenes und Megasthenes für die Geographie Indiens Hauptquelle Arrians V, 5, 1., mit Ptolemäus und Aristobul den Vorzug der Theilnahme an Alexanders Feldzügen gemein und den der königlichen Freundschaft vielleicht noch voraus; Megasthenes, Seleucus' I. Abgeordneter an den indischen Rajah Sandrocottus, vielleicht mehrere Male in Indien anwesend, machte seine dort gesammelten Notizen über Land und Leute in einem Werke von 4 Büchern bekannt. Von Strabo wiederholt, jedoch nicht ohne mehrmaligen scharfen Tadel seiner angeblich vielen Fabeleien (68 ff. 706. 710 f. Ed. Cas.), vom spätern Arrian dagegen in seiner Anabasis und häufiger in seinen Indica zwar mit vorsichtiger Zustimmung, aber doch ohne Beimischung solcher Anklagen benützt, ist er noch entschiedener in unsern Tagen, wie Herodot und theilweise Estesias, durch die zugänglich gewordenen einheimischen Quellen mit seinen freilich nicht überall fabelfreien Berichten zu Ehren gekommen. S. die ausführlichen lehrreichen Nachweisungen hierüber bei Lassen, Indische Alterthumskunde II, 662 ff. vgl. 730 ff. R. G. IV, 1721 f. Ueber Eratosthenes, den Begründer einer wissenschaftlichen Erdkunde überhaupt, und seine neben Treffendem doch hin und wieder gleichfalls irrigen Mittheilungen über Indisches insbesondere s. Lassen a. a. D. 736 ff.

Daß Arrian endlich noch 2 andere ihm zugängliche Quellen nur selten, übrigens in verschiedener Ausdehnung benützte, dieß dürfte in Betreff der Einen, der Briefe Alexanders, zu loben, in Betreff der Andern, der königlichen Tagebücher, vielleicht zu bedauern sein. Denn Dokumente, wie die ersteren, im Laufe mehrerer Jahrhunderte sehr natürlich vielfachen Fälschungen ausgesetzt, zwar viermal erwähnen, aber nur Einmal, II, 14, 4., und dazu ein noch am ehesten authentisches Staatsschreiben an Darius, in wörtlicher Mittheilung wiedergeben, zeugt doch ebenso sicher für unsers Historikers kritische Vorsicht, als die unbedenkliche und sehr ausgedehnte Benützung derselben von Seiten Plutarchs für dessen Mangel daran. Daß es aber Arrian mit den königlichen Tagebüchern, deren Mittheilungen über Alexanders letzte Tage VII, 25, 1 f., 26, 1 f. ausgenommen, ebenso gehalten hat, dieß müßten wir, wie gesagt, nur dann bedauern, wenn Sintenis' immerhin scharfsinnige Beweisführung, dieses Dokument scheine sich nach der Weise persischer Königschroniken nur mit Alexanders Privatleben und vielleicht vorherrschend mit dessen letzterem Abschnitte befaßt zu haben, den Umfang dieser verloren gegangenen Sammlung doch zu sehr beschränkt haben sollte.

5) Daß über Alexander Sagen, d. h. Wahrheit mit Dichtung mehr oder minder gemischt, schon sehr frühe begannen, in schriftlicher Aufzeichnung oder mündlicher Fortpflanzung ihren Lauf durch die Welt zu machen, dieß ist bei der Eigenthümlichkeit dieses Königs und seiner Thaten, sowie bei der phantasie-reichen Glaubensstärke des antiken Orients und Occidents nicht nur an und für sich sehr wahrscheinlich, sondern auch durch mehrere Spuren verbürgt. Arrian aber behauptet auch ihnen gegenüber seine Besonnenheit und ruft, ohne sie ganz zu verwerfen, doch zu der ihnen gebührenden Würdigung bei seinen Lesern gleichfalls den Geist der Prüfung auf, VII, 27, 1. 3. und Raphaelius bei Krüger II, 2 f.

6) Nicht ohne Selbstgefühl gesprochen, woran es unserem Arrian überhaupt nicht gefehlt zu haben scheint, I, 12, 5., vgl. jedoch Obrner 18 f. seiner Uebers.

Erstes Buch.

1.

1) Xenophonteische Weise (Kr. 3 f.), oder vielmehr allgemeine athenische Sitte, das Jahr zu benennen, nach dem Ersten der Archonten, welcher schlechthin Archon oder wegen dieser Sitte Eponymus genannt wurde, K. Fr. Hermann, Lehrb. d. griech. Staatsalterth. S. 138, 5.

2) Unter den schwierigsten Verhältnissen gegenüber von mehreren Thronbewerbern, wie Amyntas, dem Sohne des Perdicas, eines älteren Bruders von Alexanders Vater, und den Lynkestiern, und von Widersachern, wie Attalus, dem Oheime von Philipps zweiter Gemahlin, den man mit Parmenio als